

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933**

38 (17.9.1933)



Veranstaltung: Kirchenrat Hindenlang, Sophienstraße 50, Fernsprecher 330; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Frau n. Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Sidelita, Erbprinzenstraße 6. Preis der Anzeigen: Die ein/paltige Nonpareillezeile 25 Pf., bei Wiederholung Nachlaß, Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für 1000. Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

### Unter dem Sternenhimmel.

Ein Sommererlebnis.

Wer will der Sterne Scharen erschauen ganz licht und klar, der muß waldaufwärts fahren zum Hochland hin, zur Baar.

Kein Stadtdunst hüllt die Helle der Himmelslichter ein. Ein trugiger Geselle, der Wind, segt alles rein.

Der Abendstern versinkt, es kommt die Nacht daher. Nun leuchtet auf und blinket das ganze Sternenheer.

Wer kann die Sterne zählen? Wer ordnet Fahrt und Stund, daß keines kann verfehlen den Weg am Himmelsrund?

Ich schau der Welten Einheit und eines Willens Macht und fühle meine Kleinheit hier in bestirnter Nacht.

Doch — der die Sterne lenket am Himmelszelle hin, der ist's, der an mich denket: er hat mein Heil im Sinn.

Hg.

### Eltern und Kinder.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn: denn das ist billig. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn! Eph. 6, 1. 4.

Christliche Erziehung, Erziehung im Sinne Christi, Erziehung zum christlichen Glauben ist eine schwere Aufgabe. Sie setzt voraus, daß die Eltern selbst an den Herrn Christus glauben und in seinem Sinne leben. Nur das, so ist die Atmosphäre im Hause eine vom christlichen Glauben erfüllte. Ein Kind, das in dieser Luft lebt, lebt sich unbeschwerlich in den christlichen Glauben hinein. Es bedarf nur weniger Beeinflussung, wenn ihm wirklich ein tief-inniges, dem christlichen Leben entsprechendes, durchaus lauterer Leben vorgelebt wird. An dem christlichen Leben der Eltern, wenn sie wirklich christliche Persönlichkeiten sind, entfalten sich die Keime der Frömmigkeit, die in der Kindesseele als Erbgut liegen. Was das Kind schon in den allerersten Lebensjahren in sich aufgenommen hat, bleibt ihm in seinem Unterbewußtsein als unerschütterlicher Besitz erhalten. Das, was auf diesem Wege ein Kind in seiner Kindheit aufgenommen hat, kann wohl ver-

drängt, aber nicht ausgelöscht werden. Viele Freidenker gestehen es offen, daß sie oft ein Heimweh nach dem frommen Kinderlande überfällt, nicht bloß an Weihnachten, daß sie oft gerne den durch Erlebnisse, Menschen und Bücher verbauten Weg zurücklegen möchten in die Zeit, da sie in aller Einfachheit zum lieben Gott beteten. Und die Ehrfurcht, die sie vor dem christlichen Leben der Eltern haben, bewahrt sie davor, frivol und spöttisch über den Christenglauben und das religiöse Leben überhaupt zu reden. Leider wird den Kindesseele oft ein unnatürlich übersteigertes, darum unkindliches und unfröhliches Christentum gezeigt und aufgenötigt, und das hat — wie oft! — zur Folge, daß der heranwachsende, der elterlichen Autorität entwachsende Mensch, so bald er es kann, nicht bloß die unnatürlichen Auswüchse abstößt, sondern den Christenglauben überhaupt. So tragen viele Eltern durch ihr verzerrtes und verkünsteltes Christentum selbst die Schuld daran, daß ihre Kinder später den Glauben wegwerfen.

In einem Christenhaus sollten Kinder wenig zum Gehorsam ermahnt werden müssen. Wo Gott als die oberste Autorität früh erkannt wird, wo Gott als väterliche Liebe vom Kinde geglaubt wird, wo ein Kind weiß, daß Gott es durch die Eltern regieren und segnen will, als seien die Elternhände Gottes Hände, auch dann, wenn sie einmal gegen das ungehorsame Kind zur Strafe erhoben werden, da ist die elterliche Autorität so gestützt, daß ein Kind von selbst den schuldigen Gehorsam leistet in der Gewißheit, daß die Eltern nur das fordern, was sie als die in Gottes Namen Gebietenden wirklich gebieten könnten. Ein solches Kind, das die Eltern Gott gehorchen sieht, wird wissen, daß es auch seinen Eltern gegenüber Gehorsam schuldet; und es wird gerne gehorchen lernen; denn auch das Gehorchen will gelernt sein, weil in jedem Menschen auch die Lust am Widerspruch und Widerstreben sich regt und überwunden werden muß.

Es wäre so leicht, Kinder „zum Herrn hin“ zu erziehen, und auch den Kindern würde es leichter sein, zu gehorchen, wenn nicht die bösen Mitzieher wären: die Gasse, die Kameraden, böse Menschen, die ihre Lust daran haben, das fromme Kindergemüt zu verwirren und Unkrautsamen in das für alles so empfängliche Gemüt zu streuen, auch die elterliche Autorität zu untergraben. Gott sei Dank, daß so viele verworrene und verwirrende Ideen aus dem „Zeitalter des Kindes“ verschwunden sind, daß heute die Scheu vor der Autorität und ihrer Geltendmachung dem Kinde gegenüber gewichen ist, daß man wieder Führung und auf der anderen Seite Gehorsam fordert. Aber der Führer, der Gehorsam fordert, muß wissen, daß am meisten von ihm gefordert wird. Ihm ist eine große Verantwortung aufgeladen.

### Beispiele und Gegenbeispiele zum Thema „Eltern und Kinder“.

Wenn man zum Thema „Eltern und Kinder“ etwas zu sagen oder zu schreiben hat, sollte man das nicht in dozierendem Tone sagen, sondern immer Beispiele und Gegenbeispiele in aller Anschaulichkeit aufweisen. Wer Augen hat zu sehen, schaut solche massenhaft, manchmal auf der Straße, auch auf einer Eisenbahn-

fahrt unter den Mitfahrenden. Und so will ich denn einen Griff in meinen Anekdotenkram tun und erzählen.

### 1. Ein Kind und zwölf Kinder.

Es war auf einer Schwarzwaldsahrt durch das Kinzigtal. Im Zuge saß ein in die Ferien reisender Mannheimer, der sich ganz besonders wichtig machte und alle Leute in großtuerischer Weise über sein „Mannem“ unterhielt. In einem Kinzigtalstädtchen war Jahrmakkt, so kam es, daß, als der Zug dort hielt, eine Masse Bauern einstiegen. Bald war der Wagen überfüllt. Im Gange standen die Bauern mit zusammengerollten Kuhhäuten, mit den blauen Doppelsäcken, die sie über der Schulter trugen, und die Bauernfrauen mit ihren beladenen Körben. Der Mannheimer musterte die Bauern. Unter ihnen erkannte er einen: „Sieh mal an, der Hannesbur mit seinem Kommunikantenhüttlein!“ Auch der Hannesbur erkannte seinen Frontkameraden. Sie schüttelten sich die Hände. Und nun hatte der Mannheimer viel zu fragen; der Hannesbur gab einsilbige Antworten. (Schade, daß ich das Zwiegespräch hier nicht im Dialekt wiedergeben kann.) „Wo wohnst du, Hannesbur?“ Der Bauer deutete in eines der Seitentäler, das näher rückte. „Da hast du aber einen weiten Weg zum Kaufmann?“ Der Bauer sagte: „Eine gute Stunde“. Der Mannheimer gestand darauf ein, daß die Stadtleute zu schimpfen pflegen, wenn sie nur fünf Minuten zu gehen haben, und sich lieber alles ins Haus schicken lassen. „Ja, wo holt ihr das Brot?“ frug der Mannheimer weiter. „Wir backen selber“, war des Bauern Antwort. „Und das Fleisch?“ Die Antwort lautete: „Wir meßgen selber“. Nun bot der Mannheimer dem Bauern seine Flasche Kirschwasser an, daß er einen großen Zug daraus tue; er rühmte das Kirschwasser über die Maßen. Der Bauer tat ihm zu Gefallen. Als er die Flasche zurückgab, sagte er in einem etwas verächtlichen Tone: „Unseres ist besser; wir brennen selber“. Nun holte der Mannheimer zu einer besonders gewichtigen Frage aus: „Hannesbur, hast du auch Kinder?“ Die kurze Antwort hieß: „Zwölf“. Und dabei strahlte das Gesicht unter dem runden, haarigen Hüttlein. Alle Mitfahrenden horchten auf und staunten. Der Mannheimer sagte ganz kleinlaut: „Ich habe nur eines“. Schnell ging er auf ein anderes Thema über, auf allerlei Kriegserinnerungen. Das Gespräch wurde bald unterbrochen; der Zug hielt und der Hannesbur stieg aus, den Mannheimer zu einem Besuch auf den Hannesburehof einladend.

Item: Wer sieht nicht das verwöhnte, verzärtelte Stadtkind vor sich, das, weil es das einzige ist, schwer erziehbar ist? Und das Kinderglück auf dem Hofe, wo es von Kindern wusfelt? Aber auch auf dem Walde ist der Hannesbur eine Ausnahme. Auch in entlegenen Dörfern herrscht die Scheu vor mehreren Kindern.

### 2. Das Erziehen — zuweilen eine ganz einfache Sache.

Es war auf einer längeren Fahrt. Ich saß auf einem Fenstereckplatz, las und phantasierte. Da kamen zwei Frauen herein, die — wie das Gespräch ergab — sich lange nicht mehr gesehen und unerwarteterweise auf dem Bahnhof sich getroffen hatten; in ihrer Begleitung war das etwa 8jährige Töchterlein der einen Frau. Es setzte sich mir gegenüber. Die Frauen hatten sich viel zu sagen, viel Neuigkeiten aus ihrer Welt auszukramen, wobei auch liebe Verwandte und Bekannte durchgehohlet wurden. Die Mutter warf kaum einen Blick auf das Kind. Diesem wurde die Sache allmählich langweilig. Dann und wann richtete es eine Frage an seine Mutter. Immer wurde es barsch abgewiesen; die Frau wollte sich nicht stören lassen. Dem Kinde wurde die Sache immer langweiliger; und so kam es auf allerlei Dummheiten; die Mutter nahm diese wahr und rügte sie mit scharfen Worten. Immer unleidlicher wurde das Kind. Immer schärfer die Tadelsworte, es kam aus dem Munde der Mutter auch die Drohung, daß sie den Schaffner rufen werde, damit er das Kind hinauswerfe; auch Hiebe gab es zuweilen, und eine ganze Tracht Schläge wurden dem Kinde für später in Aussicht gestellt. Ich war glücklich, als diese Szene ein Ende nahm und die zwei Frauen mit dem Mädchen den Zug verließen.

Als dann auf einer späteren Station zwei Männer mit einem etwa zehnjährigen Knaben einstiegen und sich auf die Plätze neben mich setzten und der Knabe sich an das Fenster stellte, um hinauszugucken, war ich gespannt, ob sich die Szene

von vorn wiederholen würde. Die beiden Männer waren in ein Gespräch vertieft, das allerlei Zeitfragen berührte. Neben ein Kleines war ich auch an der Unterhaltung beteiligt. Der Knabe schaute zum Fenster hinaus. Was er sah, reizte ihn zu Fragen. Der Vater unterbrach nach jeder Frage sofort das Gespräch und gab sachmännische Auskunft, woraus ich schloß, daß er im Eisenbahnerberuf stehe. Von Zeit zu Zeit reichte der Vater fürsorglich dem Kinde etwas zu essen. Auch ich hatte meine Freude an dem aufgeweckten Knaben und machte ihn auf die und das aufmerksam. Wir beschäftigten den Knaben. Der Knabe war tadellos brav; keine Zurechtweisung war nötig.

Item: Wer war nun der bessere Erzieher? Die Frau oder der Mann? Hätte ich der Frau gesagt, daß sie ihr Kind nicht zu erziehen verstehe, so hätte sie mir empört erwidert: „Habe ich dem Kinde nicht die Unarten verboten? Habe ich nicht gerügt und gestraft?“ Und ich hätte darauf geantwortet: Sie reizen Ihr Kind zur Widerspenstigkeit und entfremden sich des Kindes Seele! Wenn ich dem Vater gesagt hätte, daß er sein Kind zu erziehen verstehe, hätte er wohl den Kopf geschüttelt und gesagt: „Ich habe doch nicht ein einziges Mal ermahnt oder getadelt!“

Ein Kind will auch unter den Großen beachtet sein; es hat das Recht, zu fordern, daß seine Anwesenheit beachtet werde. Es will ernst genommen werden, auch mit seinen Fragen. Es will, wenn es sich nicht selbst beschäftigen kann, beschäftigt werden. Die Langeweile, die jedes Kind haßt, ist die Verführerin zu dummen Gedanken und allerlei Unarten. Je mehr wir eine Kindesseele mit schönen Bildern füllen, desto weniger haben wir häßlichen Bilder Raum.

Das Erziehen besteht nicht bloß im Mahnen und Tadeln, in Loben und Strafen. Wer das andere, das dazu gehört, versteht, braucht das Mahnen und Tadeln recht wenig. Das Erziehen ist oft eine ganz einfache Sache. Man kann erziehen, auch wenn man gar nicht daran denkt, erziehen zu wollen, auch ohne daß das Kind das Gefühl hat, erzogen zu werden. Aber das Erziehen ohne Mahnen und Tadeln ist, so einfach es ist, eine schwierige Kunst.

### Sieben gute Erziehungsregeln!

Ein Handwerksmeister, der viele und lauter wohlgeratene Kinder hatte, wurde gefragt, wie er es angefangen habe, seine Kinder so gut zu erziehen. Er antwortete: „Du mußt vornehmlich sieben Dinge ins Auge fassen:

1. Befiehl deinen Kindern nie etwas, was du selber nicht tun magst!
2. Halte stets auf Gehorsam! Denke nicht, du wollest den Kindern erst dann den Gehorsam abfordern, wenn sie es von selbst tun! Das Gehorchen muß den Kindern zur Gewohnheit werden.
3. Erweise deinen Kindern Liebe, doch so, daß immer Ehrerbietung in dem Kinde bleiben!
4. Dulde keinen Widerspruch!
5. In Gegenwart der Kinder müssen die Eltern immer eine Meinung sein. Es darf das gezüchtigte Kind sich nie hinter den Vater oder die Mutter verstecken, um Schutz und Zuflucht gegen die Zucht zu finden!
6. Erziehe dein Kind zur Arbeit und Sorge für seine Gesundheit!
7. Und vor allem: Stelle dich mit deinen Kindern und dem ganzen Hause unter Gottes Wort! Ist aber auf solche Weise das erste Kind gut geraten, dann werden mit Gottes Hilfe die andern nicht verderben. „Wie die Zucht, so die Frucht.“

### Zwei Jahrhunderttage aus der Inneren Mission.

#### 2. Hundert Jahre Kaiserswerther Diakonissenanstalt.

Seit 1822 war Theodor Fliedner Diasporageistlicher in der Stadt Kaiserswerth am Niederrhein. Für seine Gemeinde machte er eine Kollektentreise nach Holland und England. Auf dieser sah er manches, was sein herzliches Erbarmen erregte. In Amsterdam sah er auf dem Marktplatz ein

Schauspiel: Auf einem hohen Gerüst am Rathaus standen Männer und Frauen mit einem Brett auf der Brust, auf dem in sichtbaren Buchstaben ihre Uebeltat zu lesen war; andere waren an den Schandpfahl angebunden und wurden gezeihelt mit glühenden Eisen auf den Schultern gebrandmarkt. Daß barbarische Behandlung der Strafgefangenen nicht der Besten entgleister Menschen und der Rettung verlorener Seelen konnte, leuchtete ihm sofort ein. Von Stund an gehörte seine ganze Liebe den Strafgefangenen. Nach Kaiserswerth zurückgekehrt, bat er die Düsseldorf'sche Regierung, ihn im Düsseldorf'schen „Arresthaus“ wochenlang zu den Strafgefangenen einzulassen, damit er einmal genaue Einblicke in das Leben der Strafgefangenen gewinnen und an ihnen wirken könne. Das wurde abgelehnt; doch wurde ihm erlaubt, den Strafgefangenen dann und wann Gottesdienste ohne jede Vergütung zu halten. Und so ging er des Sonntags nach dem Gottesdienst in Kaiserswerth nach Düsseldorf und hielt auf der Schwelle zwischen zwei Schlafsälen stehend den Strafgefangenen Gottesdienste. Er sah dabei, daß das deutsche Gefängniswesen dringend Reform bedürfte; waren doch die Gefängnisse dazumal vor Hochschulen aller Laster. Unermüßlich warb er für eine Reform; im Jahr 1826 gelang es ihm, eine „Gefängnisgesellschaft“ zu gründen. Zugleich sah Fliedner die Not der Strafgefangenen, die ohne Obdach, ohne Geldmittel, ohne Arbeitsmöglichkeit, ohne liebende Fürsorge den Weg in ein gestiftetes Asyl nicht finden konnten, sondern zumeist dem Lasterleben wieder heimfallen mußten. Ein Asyl mußte geschaffen werden, nicht allem für die besonders gefährdeten Frauen und Mädchen. Er hatte aber die Gefängnisgesellschaft keine Mittel. Da kam ihm der Gedanke, aus seinem Gartenhaus ein erstes kleines Asyl zu machen. Bald stellte sich ein Gast ein, die aus dem Wetzlarer Zuchtthaus entlassene Minna. Oben im Dachstüblein des Gartenhauses brachte er sie unter; allabendlich mußte sie auf der Leiter zum Dachstüblein hinaufklettern. Der ersten Asylbewohnerin folgten bald viele andere, so daß neue Heime entstehen mußten. Und nun wurde die Frage nach weiblichen Hilfskräften immer brennender. Auf seiner Kollektorenreise hatte Fliedner nur Abschreckendes gesehen, sondern auch Nachahmenswerthes: In Holland hatte er in reformierten und mennonitischen Gemeinden weibliche Gemeindeglieder gefunden, welche namentlich als Pflegerinnen den Notleidenden dienten. Seitdem lag ihm der Gedanke, daß das urchristliche Diakonissenamt erweitert werden müsse, keine Ruhe mehr. Und zwar dachte er nicht nur an den Krankendienst, sondern an alle Dienste, in denen weibliche Frauenherzen und Frauenhände ein natürliches Betätigungsfeld finden können. In Kaiserswerth wurde dieser Gedanke zur Tat: Im Jahre 1836 trat Schwester Gertrud Gerhardt als erste Krankenschwester und Diakonisse in das Asyl ein. Bald standen mehrere im Dienste, so daß Schwestern nach auswärtig geschickt werden konnten. Im Jahre 1851 wurden die ersten Schwestern sogar nach Jerusalem ausgesendet. Seitdem begann eine große gefegnete Schwesternarbeit im Morgenlande. Immer größer wurde die Zahl der Kaiserswerther Schwestern und immer größer die Zahl der Anstalten in Kaiserswerth selbst, in der rheinischen Kirche und weit über die deutschen Grenzen hinaus.

Aus kleinen Anfängen ist das Kaiserswerther Liebeswerk zu seiner heutigen Größe emporgewachsen. Ganz in der Nähe des alten Gartenhäuschens steht die Kirche. Das Bild der weißen Taube auf blauem Felde zierte das altersgraue Haus, in dem einst Fliedner wohnte und starb. Dort, wo ein Baum seine mächtigen Äste reckt, ist das alte Asyl, in dem manches Menschenkind Halt und Rettung gefunden hat. Im Vorderhof der Anstalt steht auch das erste deutsche Lehrerinnenheim, in dem heute Kindergärtnerinnen ausgebildet werden. Dahinter erstreckt sich das Stammhaus, in dem früher die Diakonissen ihr Mutterhaus hatten. Heute ist es Altersheim und Fortbildungsschule. Im Stammhaus sind größere Versammlungsräume, auch ein gottesdienstlicher Raum. Das Haus trägt die Aufschrift „Sola fide“, zu deutsch: Allein durch den Glauben. Am Rhein liegt die Kinderpflegerinnenschule. Eine ganze Anzahl von Schulen sind vorhanden: ein Oberlyzeum und eine Fortbildungsschule für Mädchen. Das eigentliche Mutterhaus ist an der Spitze der fliegenden Taube, die einen Delzweig im Schnabel hält; das Bild, das das Symbol der Diakonie wur-

de, zierte den Torbogen. In seiner Nähe liegen die Krankenhäuser, unter denen auch eines für kranke Schwestern ist, ferner drei Feierabendhäuser, in denen Schwestern ihren Lebensabend verbringen; dann kommen die Mädchenerziehungsheime, in denen der ursprüngliche Dienst der Anstalt ausgeübt wird, das Verwaltungsgebäude und die großen Anlagen des landwirtschaftlichen Betriebes.

Zur Sicherung und Vertiefung des Kaiserswerther Schwesterndienstes in Krankenpflege, Gemeindearbeit, Gefährdetenfürsorge und Lehrdiakonie ist vor kurzem unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichspräsidenten ein Hilfswerk für Kaiserswerth geschaffen worden mit der Losung: Helft Kaiserswerth, daß es weiter dienen kann!

### 3. Wichern und Fliedner.

Wichern ist nicht der erste gewesen, der ein Rettungshaus für verwahrloste Großstadtknaben schuf. Schon im Jahre 1769 machte Pestalozzi aus seinem schuldenbeladenen Gute Neuhof eine Armen- und Erziehungsanstalt, und in Stans war er Erzieher einer großen Schar arg verkommener Waisenkinder. Christian Heinrich Zeller, dessen älterer Bruder Karl August einst Gehilfe Pestalozzis in Yfferten war, leitete schon seit 1820 das Rettungshaus zu Beuggen am Oberrhein, das zugleich eine Armen- und Erziehungsanstalt war. Dieser Beuggener Zeller, dessen Tätigkeit, wie ich bereits erzählte, von Pestalozzi bewundert wurde, war der allererste, der Laien als Berufsarbeiter für die christliche Liebestätigkeit ausgebildet hat. Seit 1829 gab er das „Monatsblatt von Beuggen“ heraus, das auch heute noch erscheint und eine Fundgrube christlicher Erzieherweisheit ist. Als seine Berufung, seine großen Gedanken in einer Anstalt zu verwirklichen, scheiterten, wurde Pestalozzi reiner Pädagoge, Erzieher der Erzieher; auch Zeller war in erster Linie Pädagoge, der Pädagoge der Erweckungszeit. Wichern hatte auch ein außerordentliches pädagogisches Talent; aber sein Blick ging in die Weite; er sah die Not der verwahrlosten Jugend als ein Stück der großen Volksnot und diese wiederum als eine Schuld der liebearmen Christenheit seiner Zeit. Langsam reiften solche Gedanken in ihm, bis er auf dem Wittenberger Kirchentag das ganze evangelische Deutschland zur „Inländischen Mission“ aufrufen konnte, zu der „freien Liebestätigkeit des heilerfüllten Volkes zur Verwirklichung der christlichen und sozialen Wiedergeburt des heillosen Volkes, die nicht eher ruhen kann, bis das Ganze ein wahrhaft christliches Volk in Staat und Kirche geworden ist“. So ist der Mann des Rauhen Hauses nicht nur der Schöpfer der männlichen Diakonie, deren Berufsarbeiter auf mancherlei Gebieten, als Gemeinédiakone und Jugendführer, als Hausväter in Herbergen und Anstalten, als Krankenschwester und Wohlfahrtspfleger tätig sind, sondern auch der Herold und Vater der Inneren Mission geworden.

Fliedner wollte zuerst die Notstände in den Gefängnissen heben; dann wurde er zur Gründung eines Asyls für entlassene weibliche Strafgefangene geführt; aus der Praxis heraus erwuchs bei ihm der Gedanke an die Erneuerung des urchristlichen Diakonissenberufes. Und so führen die im Verbande der Kaiserswerther Generalkonferenz stehenden 69 deutschen und 40 außerdeutsche Diakonissen-Mutterhäuser mit ihren rund 35000 Schwestern ihren Ursprung auf Fliedners Gründung vor 100 Jahren zurück.

Wichern und Fliedner hatten den Blick auf das Volksganze und besaßen das Organisationstalent in viel höherem Maße als ihre oberdeutschen Vorgänger. Die Gabe der Leitung und die Geschicklichkeit, große Gedanken in Tat umzusetzen, Mitarbeiter zu gewinnen, ja die ganze Christenheit zu energischem Handeln wachzurufen, ist auch eine Gabe der göttlichen Gnade.

Möge heute, nachdem ein Jahrhundert seit der Gründung des Rauhen Hauses und des Asyls in Kaiserswerth vergangen ist, es nie an Christen fehlen, deren Herz so glaubensvoll und liebewarm ist, als schlug Jezu Herz in ihrer Brust, deren Hände die Samenkörner in die Furchen der Zeit werfen, deren Ruf so mächtig ist, daß die Christenheit zur Tat erwacht. Heute ist die Volksnot nicht minder groß als vor hundert Jahren. Keine Säkularisierung konnte die christliche Liebestätigkeit nachahmen oder gar ersetzen. Es gibt nichts, was schöpferischer wäre als die Liebe, die nur dienen will und im Dienendürfen ihren höchsten Lohn findet.

Hg.

### Grüße an die Kaiserswerther Diakonissenanstalt zum Jubelfeste.

Die Kirche Preußens grüßt:

Das Werk, das einst Theodor Fliedner in festem Gottvertrauen gewagt hat und das so ins Weite gewachsen ist, ohne an echt evangelischer Tiefe zu verlieren, grüße ich anlässlich seiner Hundertjahrfeier mit den herzlichsten Segenswünschen. Ich bin überzeugt, unser ganzes Volk feiert dankbaren Herzens mit, weil es in allen seinen Ständen täglich etwas spürt von dem Strom christlichen Glaubens und Liebens, der von Kaiserswerth aus in so vielen Armen durch unser Vaterland strömt. Er ist eine unüberhörbare Predigt von dem Großen, das Jesus Christus im Herzen des einzelnen, in Gemeinde und Volk schafft, wo man nur seinem Worte zu vertrauen und zu gehorchen wagt.

Wehrkreispfarrer Ludwig Müller, Landesbischof.

Die Innere Mission Deutschlands grüßt:

Gedenkfeiern bleiben ungesegnet, wenn sie dem Christen nicht zu allererst Anlaß sind zum Dank gegen Gott, der so Großes an uns getan hat. Was der Herr durch Theodor Fliedner und sein Werk der evangelischen Kirche Deutschlands und damit unserm Volke, ja weit darüber hinaus der evangelischen Christenheit geschenkt hat, das läßt uns anbetend des ermutigenden Trostes gewiß werden: Der Herr ist nun und nimmer nicht von seinem Volke geschieden.

Dank für das Liebeswalten Gottes ist nur dann echt, wenn er uns zur Tat treibt. Mit dem, was durch Fliedner geschaffen wurde, ist uns eine heilige Verantwortung auferlegt und zugleich der Weg für unser Tun gewiesen: Die Verantwortung, daß Innere Mission in den Tagen Fliedners und unverändert auch heute nur getrieben werden kann und darf aus den erlösenden Kräften des Evangeliums, aus denen Fliedner lebte und wirkte; der Weg, daß nur die Liebe, die sich an der täglich erfahrenen Liebe Jesu Christi entzündet, die Not in ihrem eigentlichen Grunde erkennt, die richtigen Mittel zu ihrer Ueberwindung entdeckt und uns zum unermüdlichen, selbstverleugnenden Einsatz aller dienenden Kräfte fähig macht, die uns verliehen sind.

Daß das Kaiserswerther Liebeswerk in seinem zweiten Jahrhundert solch ein Segen bleiben und immer mehr werden möge für Kirche und Volk, das wünscht ihm mit allen Kreisen der Inneren Mission des evangelischen Deutschland der Zentral-Ausschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche.

D. Jeep.

Das Rauhe Haus grüßt:

Das Rauhe Haus, „die Brunnenstube der Inneren Mission“, grüßte „die Wiege von Kaiserswerth“. Gab Fliedner in dem alten Gartenhäuschen der evangelischen Kirche den Dienst der Diakonissen zurück, so gab Johann Hinrich Wichern in der kleinen, strohgedeckten Hütte des Rauhen Hauses der evangelischen Kirche den Dienst der Diakonen zurück. Senfkorn glaube dort — Senfkorn glaube hier. Diakonie dort bei den Schwestern in der Diakonissentracht — Diakonie hier bei den Diakonen ohne besondere Tracht.

Gott schenke den Diakonissen und den Diakonen auch im neuen Jahrhundert der Deutschen Evangelischen Kirche Dienst in dem Sinne des Wichernwortes: „Alle Diakonie kommt aus den Kräften der Kirche und dient der Kirche“.

F. Engelke, Vorsteher des Rauhen Hauses.

Das Frauenwerk der Deutschen Evangelischen Kirche grüßt:

Wir grüßen die Pflanzstätte und das Vorbild alles evangelischen Frauendienstes im höchsten und schönsten Sinn. Möge die weitere kraftvolle Ausbreitung der evangelischen Diakonie unserm deutschen Volk und Vaterland ein Segen werden immer von neuem, und unserm Frauenwerk der Kirche das Beispiel tätiger und tragender Liebe, so wie wir es gesehen haben all die Jahre hindurch in allem evangelischen Frauenwirken.

Frau von Grone.

### Vorbereitungen zum Deutschen Luthertag 1933.

Der diesjährige Luthertag soll ein deutsch-evangelisches Fest erster Ordnung werden. Die Vorbereitungen dazu sind im bestem Gange. Ein zentraler Arbeitsausschuß ist in Berlin gebildet worden (Geschäftsstelle Berlin SW 11, Stresemannstr. 12). Er will Anregungen und Ratschläge ausgeben, doch soll den örtlichen Veranstaltern freie Hand gelassen werden. Die Zentrale des Evang. Bundes hat seine Mitarbeiter aufgefordert, bei der Gestaltung der Festfeiern mitzuwirken.

Die Reichsgeschäftsstelle des Arbeitsausschusses hat ein Plakat und Festabzeichen herausgegeben. Ein Luthertagbüchlein mit vielen Bildern ist für Mitte September angekündigt; es soll einen Umfang von 52 Seiten mit 79 Abbildungen haben und nur 30 Pfg. kosten.

Die Reichsleitung der Deutschen Evang. Kirche nimmt auch an den Vorbereitungen lebhaften Anteil; ihr Vertreter im Vorbereitenden Ausschuss ist Pfarrer Dr. Krummholz. Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat neben dem preussischen Landesbischof Müller die Schirmherrschaft der Festfeier übernommen; der Reichsminister des Innern Dr. Frick geht mit den evangelischen Reichsstatthaltern und Kultusministern sowie den evangelischen Landesbischöfen einem großen Ehrenausschuß an.

Der große Luthergedanke kommt zur rechten Zeit. Das protestantische Bewußtsein schläft bei Vielen. Es muß aufgeweckt werden. Auch in unserem Lande, wo sich neuerdings die Tümpel des Kosmos angesiedelt haben. Ob die Nachricht, die von St. Blasien kommt, nicht viele Schläfer aufrütteln wird?

### Schulungskurse für Pfarrer und Laien.

Die Abteilung Volksmission des Zentralausschusses für Innere Mission hält in diesem Herbst wieder Schulungskurse für Pastoren und Laien ab. Diese Kurse wenden sich bewußt nicht nur an die Pastoren als an die beamteten Diener des Wortes, sondern ebenso auch an die Laien, als an die Mitarbeiter am Werk der evangelischen Gemeinde. Unser heutiger Staat will die Kirche und ihre Verkündigung. Das erfordert vom evangelischen Volk, daß es aber nicht nur den Dank für diesen Staat. Das läßt sich vielmehr sich klar bestimmen auf das Evangelium, wie es sich im Bekenntnis als der zeitgebundenen Formulierung des evangelischen Anspruchs darstellt. Hier liegt das Arbeitsgebiet der diesjährigen Schulungskurse. Sie wollen die rechte Kenntnis und das rechte Verständnis dessen vermitteln, was evangelisches Bekenntnis heißt.

Der 1. Laienschulungslehrgang für Anfänger vom 25. September bis 7. Oktober steht unter dem Thema: „Der Christ gegenwärtigen Geisteskampf“. Der 2. Laienführerlehrgang für Fortgeschrittene vom 13.—21. Oktober hat das Thema: „Reformation heute“. Der Pastorenlehrgang findet vom 24. bis 26. Oktober statt unter dem Thema: „Kirche und Bekenntnis“. Dabei werden Professor D. Althaus-Erlangen und Professor D. Erich Seeberg-Berlin Vorträge übernehmen.

Die Kurse finden sämtlich im evangelischen Johannesstift in Spandau statt. Die Kosten betragen einschließlich Unterkunft und Verpflegung für die Laienlehrgänge RM. 40.— (für Anfänger) und RM. 28.— (für Fortgeschrittene). Für den Pastorenlehrgang belaufen sich die Kosten auf RM. 18.—. Anmeldungen sind zu richten an den Zentral-Ausschuß für Innere Mission Berlin-Dahlem, Zietenstr. 24.

### Für unsere Kranken.

#### Nicht zweifeln.

Er bitte im Glauben und zweifle nicht. Denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Wind getrieben und umgeworfen wird.

Ohne Frage ist der Zweifel eines der größten Glaubensschädlisse in unserer Zeit. Zahllose Menschen kommen zu keinem Gottvertrauen, keinem zuverlässigen Gebet und zu keinem freudigen Zuversicht auf schweren Wegen, weil die Zweifel sie nicht loslassen. Gleich dunklen Unglücksbögen schlagen sie ihre Schwingen um den Kopf und nehmen ihnen allen Mut.

1933. nicht erst in unseren Tagen der Fall. Auch in den gläubigen Zeiten der ersten Christenheit gab es grüblerische Menschen, die nie zu einem fröhlichen Glauben sich aufzuschwingen vermochten. Ihnen, aber auch uns, gilt die Mahnung des Apostels: Biete im Glauben und zweifle nicht!

Du darfst keine Zweifel in dir hochkommen lassen. In wem ist einmal mächtig sind, der wird ihrer nicht mehr Meister. Die Welt bald der Meeresswelle, die vom Winde getrieben und umgeworfen wird. Von einem Bedenken kommt er in das Meer. Es gibt ja nichts in dieser Welt, das man mit Verstandeskräften nicht anzweifeln könnte. Schon mancher ist schließlich zum Glauben gekommen, daß er nicht mehr wußte, ob er selbst wirklich an dem Glauben sei oder sich das nur einbilde. Vollends die ewigen Wahrheiten, die man nun einmal mit leiblichen Augen nicht sehen kann, vermögen immer in Zweifel gezogen zu werden. Was hat das für einen Sinn, zu bezweifeln, daß tatsächlich eine Sonne da ist, die doch täglich vor unseren Augen am Himmel steht; und was fruchtet es, das Dasein Gottes in Frage zu ziehen, wenn die Güte und Fürsorge wir doch immer wieder an uns erinnern dürfen?

Wir müssen uns an unseren Christenglauben halten, dessen Wahrheit uns ja oft genug bezeugt ist durch unseren Herrn Jesus Christus und durch viele Tausende frommer Menschen, die auf diesen Glauben die Probe gemacht und ihn bewährt gefunden haben. Versuche auch du es mit ihm! Aber auf rechte Weise, indem du betest im Glauben, ohne zu zweifeln. Du wirst merken, daß dieser Glaube Hand und Fuß hat. Auf ihn kann man leben und auf ihn sterben. Ja, wir werden inne werden, daß das Leben und dereinst, so Gott will, auch das Sterben viel leichter ist, wenn man glauben und beten kann.

### Aufruf

an die Gemeinden unserer evangelisch-protestantischen Landeskirche.

Liebe evangelische Glaubensgenossen!

Die Gemeinde Deschelbronn bei Pforzheim ist von einem furchtbaren Brandunglück betroffen worden. Der größte Teil des Dorfes ist im Laufe des vergangenen Sonntags abgebrannt. Ueber 200 Gebäude liegen in Asche, 400 Personen sind vermisst oder tot geworden. Ein großer Teil der eben eingebrachten Ernte ist vernichtet. Ihr könnt ermessen, wie groß die Traurigkeit ist, die über der schwer heimgesuchten Gemeinde liegt, und wie bitter die Not, von der diese vielen armen Familien betroffen sind. Rasche und durchgreifende Hilfe ist not. Ich bitte euch, alle herzlich: nehmt euch unserer schwer leidenden Glaubensgenossen an. Öffnet Herzen und Hände für sie und laßt sie

### In „Schummern“.

Erzählung von N. Fries.

(1. Fortsetzung.)

So saß sie nun schon manches Jahr und manchen Tag da in dem Lehnstuhl zwischen Ofen und Schrank und wartete auf den Gottessegner und auf den Tod, und der letztere erschien ihr immer und mehr als der allerbeste und der allerschönste Segen.

So eine, die kann mitsprechen, und wenn sie dann ihre gute Stimme tönen läßt, da redet die Stimme lauter Gut und ist wie Del und Wein auf die Wunden anderer armer Menschenherzen, die auch in Mörderhänden gewesen, und liegen ausgezogen und geplündert und zerschlagen an dem altbekannten und viel betretenen Wege zwischen Jericho und Jerusalem. Das war die alte Hilfe!

Nun, die junge Hilfe, wo war die? Man hatte Mühe, sie zu finden, und mußte sich erst an das ungewisse Zwielflicht gewöhnen, das im Stübchen herrschte.

Da unter dem hochbeinigen alten Klapptisch krabbelte etwas Neues — ein kraushaariger Junge streckt den Kopf heraus, und mit strahlenden blauen Augen zu der Frau am Bügelbrett her und sagt ganz laut und lustig: „Mutter, mien Botterbrot! Klock is tein!“

Also die arme Frau hat nicht bloß für sich selbst, sondern auch noch für den Jungen zu sorgen.

euer brüderliches Mitgefühl spüren. Zeigt auch jetzt die schon so vielfach bewährte Opferbereitschaft und sucht durch neue tätige Liebe den äußerlich und innerlich bedrängten Glaubensgenossen in Deschelbronn ihr schweres Kreuz zu erleichtern. Laßt sie erfahren, daß sie nicht verlassen sind, sondern daß viele Volks- und Glaubensgenossen ihrer gedenken und ihnen freudig zu helfen bereit sind. Außer Gaben und Geld sind auch Lebensmittel und Kleidungsstücke dringend erwünscht.

Liebe Glaubensgenossen, Gott schickt uns Leid und Trübsal dazu, daß wir unseren Glauben und unsere Liebe bewähren. Je freudiger und reichlicher ihr jetzt unsere Brüder und Schwestern in Deschelbronn eure Liebe spüren laßt, umso kräftiger helfst ihr ihnen, daß sie in ihrem schweren Leid nicht verzagen, sondern stark sind und Glauben halten. So kann auch aus dieser schweren Heimsuchung ein Segen hervorgehen.

Euer Landesbischof D. Kühsewein.

### Gottesdienstanzeiger.

Sonntag, den 17. September 1933 (14. Sonntag nach Trinitatis).

Landeskirkensammlung für die brandgeschädigte evang. Gemeinde Deschelbronn.

Stadtkirche: 9 Uhr Festgottesdienst des Bad. Kriegerbundes, Pfarrer Glatt. 10 Uhr Pfarrer Mondon.

Kleine Kirche: 9 Uhr Vikar Schwindt. 10 Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schwindt. 12 Uhr Christenlehre der Altstadt I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Schwindt. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fäß.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Dr. Roth. 9 Uhr Christenlehre für die Pauluspfarre. 10 Uhr Pfarrer Hauf, mit hl. Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Dr. Roth.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Wibel. 10 Uhr Pfarrer Braun, zugleich Einführung der neugewählten Sprengelältesten der Christuspfarre Süd. 10 Uhr Ausflug der Christenlehrepflichtigen der Christuspfarre Nord, Vikar Wibel. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Braun.

Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 Uhr Christenlehre.

Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Störzinger. 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Störzinger.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Kopp. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kemmer.

Beiertheim: 10 Uhr Pfarrer Dreher (Einführung der Sprengelältesten, Kirchenchor). 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Weißerfeld: 8 Uhr Vikar Fäß. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Vikar Dr. Schneider.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Kapfer.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: 10 Uhr Pfarrer Brandl.

Die arme Frau! — sollen wir nicht lieber sagen die reiche Frau? — denn das ist fürwahr ein prachtvoller Junge, der da unter dem Tisch herauskrabbelt und nun fest und gerade auf seinen drallen Beinen steht! Der Schlingel mag wohl vier Jahre alt gewesen sein und ist kräftig und schön entwickelt, die Glieder wie gedreht von den strammen Waden an, die in blauweißen Strümpfen stecken, bis hinauf zu dem dichten, weichen, blonden Kraushaar, und dabei schaut er so frisch und hell aus den großen Kinderaugen und beißt so tapfer mit den weißen Zähnen in das grobe Brot, daß man wohl fragen mag: wie kann solch 'n junges, frisches, grünes Leben hier in „Schummern“ gedeihen und aufwachsen wie ein Bäumchen, das im hellen Sonnenschein dasteht unter des Himmels Früh- und Spätregen?

Ja, mit diesen kleinen Menschengewächsen hat unser Herrgott auch seinen eigenen Betrieb! Die reichen Leute können oft alles Erdenkliche mit ihren Sprößlingen anfangen, Lust- und Wasserbäder, Kraftsuppen und edle Weine, alles schlägt nicht an, die armen Dinger sind blaß und mager und bleiben's — dagegen im Staub der Landstraße, aus den Kellern und Höfen hervor, da krabbelt's mit dicken, roten Backen und schmutzigen Nasen heraus und hat Lungen und Kehlen, daß man sich die Ohren zuhalten muß.

Als vor drei Jahren die schreckliche Geschichte sich zutrug, daß der Arbeiter Wolf Hartmann bei einem Tanzgelage in eine Schlägerei verwickelt ward, die mit Totschlag endete, und dem

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** 8 Uhr Pfarrer Zimmermann.  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Pfarrer Zimmermann (Einführung des Kirchenältesten Hurst und der übrigen Vertreter).  $\frac{3}{4}$  11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann.  $\frac{1}{2}$  12 Uhr Kindergottesdienst.

**Lukasparrei (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstr.):** 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Gemeindehaus Abfiedlung:** 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp. 10 Uhr Vikar Störzinger. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.

**Rüppurr:**  $\frac{1}{2}$  10 Uhr 100jährige Gedächtnisfeier der Evang. Diakonie, Pfarrer Schmidt (Kollegte).  $\frac{1}{2}$  11 Uhr Christenlehre.  $11\frac{1}{4}$  Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr abends im Gemeindehaus Filmvortrag über das Diakonissenwerk von Kaiserswerth, Pfarrer Brandl.

**Rintheim:**  $\frac{3}{4}$  9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard.  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Pfarrer Gerhard.  $\frac{3}{4}$  11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

#### Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

**Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, anstatt der Bibelstunde: Diakonissenfilm anlässlich des Kaiserswerther Jubiläums.

**Johanniskirche:** Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.

**Lutherkirche:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Vikar Funk. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Störzinger.

**Mittelpfarrei:** Donnerstag, abends, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Blatt.

**Rüppurr:** Freitag, abends  $8\frac{1}{4}$  Uhr, Wochengottesdienst im Gemeindehaus, Prediger Mülhaupt.

#### Mütter-, Frauen- und Männerabende:

**Johannispfarrei:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Mütterabend.

**Paulusparrei:** Donnerstag, 21. Sept., 3 Uhr, Frauenverbandssitzung im Hüttle. Freitag, 22. Sept., 8 Uhr, Mütterabend im Hüttle.

**Weißerfeld:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Frauen- und Mütterabend, Pfarrer Dreher.

**Evang. Hausgehilffinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5:** Zusammenkunft Mittwoch, abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr.

#### Jugendbünde:

**Evangelisches Jungmännerwerk Karlsruhe (Vereinigte Eichenkreuzbünde).** Christl. Verein Junger Männer, Nowackanlage 5. Jungmannschaft: der Kreis über 17 Jahre. So. Beteiligung am Wehrsportfest; abends Ausklang im Heim. Mi., 20.15 Uhr: Das Leben Jesu II., Vikar Füh. Fr., 20.15 Uhr: Deutsche Ritterlichkeit, Vikar Füh. — Bäckerabteilungen. Bäckermeister: Do., 17 Uhr, Zusammenkunft. Bäckergehilfen: Sa. und So. Zeltlager. Di., 17.15 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hauf. Bäckerlehrlinge: Mi., 17.15 Uhr: Aus vergangenen Tagen, F. Klauß. — Jungvolk. Gefolgshaft Mitte, Heim: Nowackanlage 5. Di., 20.15 Uhr: Unser Leib, ein Tempel des heiligen Geistes, Vikar Füh. Do., 20.15 Uhr: Das Leben Jesu II., Vikar Füh. Gefolgshaft Südwest, Heim: Gartenstr. 47. Mo., 20.15 Uhr: Dem Land, wo meine Wiege stand, ist doch kein andres gleich, Bundeswart Kupp. Do., 20.15 Uhr: Im Kampf um sittliche Reinheit. Jungtrupp (Konfirmandenkreis): Do., 18 Uhr, Jungtruppstunde im C.B.S.M. — Jungscharen: Alle gemeinsam Mi., 17 Uhr, Nowackanlage. — Eichenkreuz in Rüppurr: Jungmannschaft und Jungvolk. Mo., 20–21 Uhr, Turnen. Di., 20.15 Uhr, Jungvolkstunde. Mi., 20.15 Uhr, Posaunenchor. Do., 18.30

Unglücklichen eine langjährige Zuchthausstrafe dafür zuerkannt ward, da hatte seine arme, junge Frau, welche kaum drei Jahre mit ihm verheiratet war und das Kind auf ihrem Arme trug, oft denken müssen, wenn es doch in der Geburt gestorben wäre, damit es nicht unter der Schande leben müsse, die sein eigener Vater ihm gehäuft! — Und auch jetzt noch, wenn die schweren, trüben Stunden kamen, und ihre Augen auf dem Jungen ruhten, legte es sich wie eine Last auf ihre Seele: ob es nicht besser wäre, er stürbe, ehe er die Schande und das Verbrechen des eigenen Vaters erführe! Dazu die Sorge, wie sie das Kind erziehen und etwas Rechtes lernen lassen solle, — die Sorge, was aus ihm werden würde, wenn sie selber auch früh sterben sollte.

Und doch war der Junge seiner armen Mutter Hilfe! Doch war er schon jetzt dazu bestellt, von Gott dazu bestellt, ihr die auferlegte Last tragen zu helfen. Er hatte nämlich nicht bloß helle Augen, sondern auch einen hellen Kopf und wußte ganz genau, wie er sein Mütterchen zu behandeln hatte, wenn sie trüb und traurig dasaß: er hatte nicht bloß weiche, runde Kinderarme, die sich sanft um der Mutter Hals legten, nicht bloß ein weiches, rosiges Kinderantlitz, das sich an das blasse Muttergesicht an-schmiegte, sondern auch ein weiches, tiefes Herz, und das Geplauder des Kindermundes war so herzlich und erquicklich, — daß es wie frische, perlende Wassertropfen aus einem klaren, kühlen Quell über der Mutter oft so versengte und verdorrte Seele hin-sprudelte, — da mußte denn doch immer wieder ein Grün der

bis 20 Uhr, Training auf dem Platz. Fr., 20.15 Uhr, Bibelbesprechung — Eichenkreuz in Daxlanden: Di., 20.15 Uhr, Jungvolk-Bundesabend der Jungmannschaft.

**M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Kreuzstraße 23.** Jüngerer Kreis: Mittwoch, 4 Uhr. Mittlerer Kreis: Mittwoch,  $\frac{1}{8}$  8 Uhr. Älterer Kreis: Mittwoch, 8 Uhr.

**B.K. Ost (Kreuzstr. 23):** Freitag, 8 Uhr, Ältere Abteilung, Sonntag, gemeinsamer B.K.

**B.K. West (Gartenstr. 47):** Samstag, 16. Sept., 17 Uhr: Tertiarer-nung im Heim.

**Jugendbund für Entschiedenenes Christentum e. V., Gartenstr. 6.** Sonntag,  $\frac{1}{8}$  8 Uhr, Treffen zum gemeinsamen Kirchgang, Jugendbund I und Bunde-tracht anziehen. 10–12 Uhr Knabenbund, Mädchenbund, Sonntagsschule. Montag,  $8\frac{1}{4}$  Uhr, Posaunenchor, Dienstag, 8 Uhr, Jung-bundstunde des Jugendbundes I, Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbundstunde des Jugendbundes II; 8 Uhr Turnen in der Kant-Oberrealschule. Freit-ag,  $8\frac{1}{4}$  Uhr, Chorstunde. Samstag, 4 Uhr, Knabenbund; Neben-stunde des Trommler- und Pfeiferkorps. 8 Uhr Posaunenchor.

#### Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

**Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaveroin. Dienstag, 8 Uhr, Marthaveroin. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Gartenstr. 47: Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77:** Sonntag, vorm.  $11\frac{1}{4}$  Uhr, Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt; 4 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Montag, abends 8 Uhr, Blaukreuzverein; 8 Uhr Jung-frauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Junglinge. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; abends 8 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Töchter. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Junglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B. Mühlburg, Rheinstraße 11:** Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Junglinge.

**Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe. Gemeinschaftshaus, Gartenstr. 6.** Sonntag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung. Dienstag, nachmittags  $\frac{1}{4}$  4 Uhr, Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Chorstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Freitag, Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Seidermann.

**Bibelkreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115.** Montag, 8 Uhr, Bibelstudenkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

**Landeskirchenversammlung für die durch ein schweres Brandunglück bedingte gelochte Gemeinde Detschelbrunn.**

Da rasche Hilfe dringend not tut, hat die Leitung unserer Kirche den nächsten Sonntag, den 17. September, eine Landeskirchenversammlung angeordnet. Wir verweisen auf den Aufruf des Herrn Landesbischofs.

Hoffnung aufschimmern, und wenn's auch spärlich sich hervor-stahl, bei der Ungunst des Lebens da hinten im Halbdunkel war doch ein grünes Hälmlchen, das wachsen und gedeihen und Frucht bringen konnte!

„Konne“ — so ward der Junge genannt, hat also sein Brotterbrot empfangen und bittet jetzt, ob er nur ein wenig hinaus-dürfe. Die Mutter nickt zustimmend und arbeitet fleißig weiter.

Hinaus? — wohin denn? — ja, viel Spielraum hat der Junge nicht, wenn er nicht draußen in der StraÙe spielt, und das geht nicht um diese Tageszeit, weil zu viel Menschen- und Wagenverkehr in den Vormittagsstunden draußen vorüberzieht. Auf die StraÙe kommt Konne erst nachmittags und gegen Abend dann darf er vor dem Hause spielen und sehnsüchtig nach dem Bäckerladen hinüberlügen. — Morgens ist der enge Spielraum zwischen den Häusern, wo ein vier Fuß enger Gang hindurch-führt und wohin man gelangt durch eine ganz schmale Hintertür aus dem Präbendenhäuschen.

Aber ein Kinderherz ist genügsam. Konne fand es hier ganz schön und erfreulich, wenn nur nicht der Regen vom Dach traufte oder der Schnee hoch lag. Jetzt, es war im Frühsummer, wo über ein vier Fuß breiter blauer Himmelsstreifen zwischen den Dächern zu sehen war, wo bisweilen eine flinke Schwalbe durch den engen Raum huschte und die Luft kühl und belebend hindurchstrich, dünkte es den Jungen sehr schön, seine kleine Brust dehnen sich weit aus, und mit beiden Beinen tat er einen lustigen Sprung.

**Ämtliche Bekanntmachungen.****Die Kirchendienerstelle an der Matthäuskirche**

Einem gelehrten Handwerker (Elektriker oder Schreiner) neu zu werden, Bewerber, nicht über 35 Jahre und verheiratet, wollen ihre Bewerbungen innerhalb 8 Tagen beim Evang. Gemeindeamt, Lammstr. 23, schriftlich einreichen. Persönliche Vorstellungen vorerst nicht erwünscht.  
Evang. Kirchengemeinderat.

**Evang. Pfarramt der Schloßkirche.**

Sonntag, den 17. d. M., veranstalten die Jugendbände der Pfarrerei im Ferienheim „Aischenhütte“ bei Herrenalb einen Feiertag, zu dem die Gemeinde herzlich eingeladen wird. Tag der das Zusammenleben von Gemeinde und Gemeindejugend fördern soll, wird ein Waldgottesdienst einleiten; ein Vortrag sowie Darbietungen unserer Jugend sind außerdem vorgesehen. Abfahrt am Albtalbahnhof um 7 Uhr, Rückfahrt vom Bahnhof Herrenalb um 10 Uhr. Bei genügender Beteiligung ist eine Ermäßigung des Fahrpreises (Hin- und Rückfahrt auf etwa M. 1.25) möglich. Am Morgen (25 Pfg.) und Mittagessen (60 Pfg.) auf Aischenhütte. Die Anmeldungen mit Angabe der Personenzahl sowohl für die Fahrt als auch für die Verköstigung müssen bis Freitag, den 14. d. M., abends, bei uns abgegeben sein (mündlich oder schriftlich), Lammstraße 22. Unsere Jugend rechnet freudig auf rechtige Beteiligung!  
E. Fischer, Kirchenrat.

**Altstadtpfarrrei II.**

Nächster Gemeindeabend findet am Mittwoch, den 20. September, abends 8 Uhr, in der Kleinen Kirche statt. Vortragsthema: „Was bedeutet uns nun die Bibel?“ Alle unsere Gemeindeglieder und Freunde sind herzlich dazu eingeladen.  
Hanns Löw, Pfr.

**Lukaspfarrrei.**

Die kleine Schrift mit Bismarcks eigenhändigen Randbemerkungen von ab 1864 täglich gebrauchten Lösungsbüchlein, welche die neuliche Vaterunserpredigt über „Dein Reich komme“ zitierte, ist im Pfarramt zu haben (im Ev. Schriftenverein, Kreuzstraße, für 2.20 M.). Das Gebetsleben unseres Reichsgründers gibt einem viel, was man die Luther'schen Erklärungen zu den 7 Bitten, welche die Grundlage zur Vertiefung in des deutschen Reformators Gebetsbuches. In diesem Zusammenhang folge ein längst beabsichtigter Bericht: Westendstraße 35 ist ein sehr schön eingerichtetes Lesezimmer des Vereins der Weststadt (samt Bücherei). Man kann dort nur dankbar sein und wünschen, es möchten immer mehr Evangelische aus dem wertvollen Wissen vom Leben in der Kirche sich ein Bild machen. Die Katholiken lesen in ihrer Tageszeitung jeden Morgen nur Gutes von ihrer Kirche und viele lernen sie dadurch kennen und — für sie eintreten, auch wenn sie äußerlich kritisiert werden könnte. — Die feinerzeit durch den des Evangelischen Jugendpennings mit unterbrochene Sammlung in Baden so wichtigen Gustav-Wolff-Verein wird wieder aufgenommen. Tue jeder nach 1. Kor. 16, wie wir's damals im Gottesdienst gebieten, was er kann.  
B.

**Kirchlicher Vereinsanzeiger.**

Anläßlich des hundertjährigen Jubiläums von Kaiserswerth, Brunnenstraße evangelischer Diakonie, wird am kommenden Sonntag, den 17. September, in allen Gottesdiensten unseres Landes des

Da dicht an der Hintertür lag ein Häufchen gelber Sand; dieser Sandhaufen war ein reines Lustrevier — da kneteten Kinderfüße drin herum, da wurden Backöfen und Häuser Türen gebaut, auch Gärten angelegt, mit Besenreißern und Strohhütchen herrlich verziert.

Der Hintertür schräg gegenüber, in der Mauer des hohen Sandhaufens, ist ein Fenster. Zu dem Fenster blickt der Junge, sobald er hinaustritt, — es ist niemand da zu sehen. Setzt er eine Handvoll Sand auf und wirft sie gegen die Scheibe, so bleibt leer und still — er wirft noch einmal — ohne Erfolg zum drittenmal — es passiert nichts! Da geht er mit aufgesetzter Lippe an sein Spielwerk. Galoppiert erst ein paar Schritte auf und ab in dem engen Gang auf einem Stock, — dann er nieder im Sandhaufen und hat's sehr eifrig.

Zwischen ist ein Köpchen aufgetaucht drüben hinter den Scheiben, mit großen, neugierigen Augen schaut das Köpchen herab auf das Spiel des Jungen. Eine kleine Hand hebt eine große Puppe gegen das Fenster, der Kopf der Puppe mit den großen, runden Glasaugen fällt gegen die Scheibe, es macht ein Geräusch, als wenn angeklopft wird, — rasch fährt der Junge herum, und man sieht's den beiden lachenden Kindern an, daß die Bekanntschaft nicht von heute oder ge-

Der zu gern kämen beide zu einander, aber der Junge kann

Segens gedacht, der von diesem Werke ausgegangen ist. Im Zusammenhang damit soll an den diesem Sonntag folgenden Abenden in den Gemeindegemeinschaften der West- und Südstadt und im Stadtmissionsaal in der Adlerstraße jeweils abends um 8 Uhr für unsere Gemeindeglieder ein beweglicher Film vorgeführt werden. Dieser Film gibt einen lebendigen Einblick in die Vielgestaltigkeit des Dienstes von Kaiserswerth selber, zugleich aber auch in die Ausbildungswege einer Schwester überhaupt und in die mannigfachen Arbeitsfelder der Diakonie sowohl in der Heimat wie draußen in der Weltweite. So ist zu hoffen, daß durch diese Darbietung die Anteilnahme der Gemeinde an Wesen, Wegen und Werken unserer evangelischen Diakonie verstärkt und ihre Kenntnis all dieser großen Liebesarbeit bereichert werde. Pfarrer Brandl vom Diakonissenhaus in Ruppurr wird die Veranstaltung einleiten. Möchte der Abend die Verbundenheit von Gemeinde und Mutterhausdiakonie recht erfreulich zum Bewußtsein bringen und festigen! (Näheres siehe Anzeige!)

**Kirchenchor der Christuskirche.**

Nach 10 jähriger, erfolgreicher Tätigkeit hat Stadtdiagnostik Hermann Knierer sein Amt als Chorleiter des Christuskirchenchores niedergelegt; unter seiner Leitung entwickelte sich der Chor zu einem vollwertigen Gesangskörper unserer Stadt. Auch an dieser Stelle sei Herrn Knierer für seine seltene Hingabe an unsere Sache und seine Leistungen im Dienste der Kirchenmusik volle Anerkennung und herzlichster Dank ausgesprochen. An Knierers Stelle wurde der in weiten Kreisen als hervorragender Musiker bekannte Musikdirektor Munz gewählt. Die Proben haben bereits begonnen, sie finden jeweils Montag Abend 1/29 Uhr im Konfirmandensaal der Christuskirche statt. Neue Chormitglieder sind herzlich willkommen; Anmeldung bei dem stellv. Vorstand, Fräulein Lulu Armbruster, Lessingstraße 29, oder am Probeabend.

**Einweihung der Kleinkinderschule in Ruppurr.**

Sonntag, den 24. Sept., findet in Ruppurr die Einweihung der neuen evang. Kleinkinderschule statt. Für die Festfeier sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

1/2 10 Uhr Festgottesdienst mit Predigt von Pfarrer Bender-Konnenweller.

11 Uhr Beihfeier in der Kleinkinderschule.

3 Uhr nachm. Gemeindefeier im neuen Gemeindehaus mit musikalischen Vorträgen, Aufführungen und Verabreichung von Kaffee und Kuchen.

Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen, besonders die Besucher und Besucherinnen der alten Kleinkinderschule.

**Singwoche des Landeskirchengesangsvereins.**

Der Landeskirchengesangsverein veranstaltet in der Zeit vom Montag, 9., bis Samstag, 14. Oktober, eine Singwoche auf dem Jugendheim Georgshöhe bei Pforzheim. Sie wird gehalten werden von Herrn Oskar Erhardt (wie die vor wenig Jahren in Karlsruhe veranstaltete Singwoche). Der Beitrag kann auf 15 RM. beschränkt gehalten werden. In Notfällen kann vom Landesverein eine Beihilfe gewährt werden. Zur Beteiligung aufgerufen werden Chorjünger und -jüngerinnen, Chorleiter und -vorstände ebenso wie Geistliche unserer Landeskirche. — Meldung bis 20. September bei Professor Popp, Heidelberg, Görresstraße 20.

**Neuerscheinungen.****Erzählungen.**

Die Wunderblume. St. Martins Mantel. Zwei Erzählungen von Georg Türk. 88 Seiten. Verlag J. F. Steinkopf in Stuttgart. Preis kartoniert 1 M.

nicht an der glatten Mauer hinaufklettern, und das kleine Mädchen kann den hohen Fensterflügel nicht öffnen und wird immer nach kurzer Zeit von einer alten, kopfschüttelnden Wärterin abgeholt, der sie es aber doch wohl abschmeichelt, daß sie bisweilen ein ganz klein wenig das Fenster öffnet, dann steckt sich eine kleine, feine Mädchenhand durch den engen Spalt und läßt irgend etwas Gutes in die weit ausgebreiteten und hinaufgestreckten Hände drunten fallen, einen Zwieback oder Biskuit, bisweilen auch ein Bildchen oder Sternchen.

Dann ist das Jüngelchen drunten auf dem Sandhaufen sehr glücklich und seine blauen Augen schimmern vor Dank und Freude hinauf zu dem Mägdlein, und rasch, wenn das Fenster sich geschlossen und die Kleine verschwunden, läuft er hinein und hat viel zu zeigen und zu erzählen, und sein Mütterchen freut sich mit ihm, und über das alte Gesicht da hinten beim Ofen geht's auch wie ein Lächeln und Schimmern der Freude.

Und einmal hat der Junge hinaufgerufen: „Wo heisst du?“ — und das Mädchen, obgleich es sonst nur hochdeutsch hört und spricht, hat ihn gleich verstanden und zurückgerufen: „Annie! Annie! und du?“ — da hieß es denn von unten: „Konrad!“ und seitdem hat „Annie“ eine große Rolle in Konnes Leben gespielt, und umgekehrt auch „Konne“ in Annies Leben! Denn die Krime der Zukunft liegen meistens „in Schummern“!

(Fortsetzung folgt.)



**Pfarrer Brockmanns Sendung.** Erzählung von Emilie Sadow. 96 Seiten. Aus der Höhenweg-Bücherei des Quell-Verlages in Stuttgart. Preis fein geb. M. 1.20, Ganzleinen M. 1.50.

**Heimat wider Heimat.** Roman von Gustav Schröder. 306 Seiten. 41.—50. Tausend. Verlag E. Bertelsmann in Gütersloh. Preis geb. M. 2.85.

Der zu Anfang dieses Jahres 50 Jahre alt gewordene Nürnberger Erzähler Georg Türk hat die besondere Gabe, äußere Lebensbegebenheiten und seelische Wandlungen, die miteinander verknüpft sind, mit tiefem Verständnis für das Wunderbare und Vermunderliche zu erfassen und poetisch verklärend darzustellen. Die Hauptpersonen der beiden Geschichten sind Menschen, die an Gotteswunder glauben, sie erwarten und auch erleben. Dort findet ein selbstlächtiger Mensch die Befreiung vom Selbstischen, das ihn hemmt; hier sucht ein Pfarrer den von ihm aufgestellten Satz, daß der Christ nicht wie der heilige Martinus von Tours den halben, sondern den ganzen Mantel dem Bettler am Wege opfern müsse, in die Tat umzusetzen; er verscherzt dabei das Glück, das ihm wie ein Märchen im Sommerwald begegnet ist; um Weihnachten begegnet es ihm wieder, und nun darf er es festhalten. So viel vom Inhalt der beiden Geschichten, mit denen der Dichter — wie er in einem Gedicht zum Eingang seinen Freunden sagt — den Leser zu Höhen führen will, „wo dem Blick das lichte Himmelstor sich auftut und die Sonne leuchtet rein und hell“.

Auch die Dorfkirche hat ihre Probleme, und auch auf dem kleineren Raum einer Dorfgemeinde kann der Geistliche mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die manchmal zu schweren Konflikten führen. Da mag es wohl vorkommen, daß der Geistliche auch von inneren Konflikten ergriffen wird und im Gefühl seiner Unzulänglichkeit an seiner Sendung zu zweifeln beginnt. Nur die große Liebe vermag Gegensätze zu überbrücken. Und irgendwann gibt Gott Gelegenheit, diese Liebe zu erweisen. Das sucht die Verfasserin des Büchleins „Pfarrer Brockmanns Sendung“ in einer fesselnd geschriebenen Erzählung darzustellen.

Dem heutigen Geschlechte ist wiederum die Bedeutung der Religion des Blutes. Nicht minder stark, obgleich uns oft unbewußt der Einfluß des Stammestums und der Heimat. Die Stammesähnlichkeiten und die Heimatgebundenheit kann bei Ehegatten zu Schwierigkeiten führen, wenn die Liebe nicht Gegenstände überwindet. Im Grund der Geschichte „Heimat wider Heimat“ steht die Ehe einer Frau aus dem Friesenstamme vom Nordseestrande, die nicht wissen konnte: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch; dein Volk sei mein Volk“. Im Sohne offenbart sich aber die Macht der väterlichen Heimat im Thüringerland, und das Glück des Sohnes löst stellvertretend die Schuld der Mutter. Das der Grundhalt des Schröderischen Romans, den der Verlag in einer großen Auflage als Volksbuch zu verbilligtem Preise herausgegeben hat. Der Verfasser zeigt auch in diesem früheren Buche seine große Kenntnis der thüringische Kleinstadtwelt mit ihren Sonderlingen zu schil dern, manchmal etwas breit, aber immer mit Humor. Schröder ist seiner Heimatkunst der Liebling vieler geworden, er ist immer wohlwollend und gegenwartsnah. Seine Erzählungen bedürfen heute nicht mehr einer besonderen Empfehlung.

**Evang. Feste, Tagungen, Kurse und Freizeiten in Baden**  
27. Sept.: 82. Jahresfest der Diakonissenanstalt Karlsruhe.

### Tages-Anzeiger.

17. Sept., Schloßpfarre: Ferienheimtag auf der Aichenhütte, 8 Uhr, Gemeindehaus Rüppurr: Kaiserswerther Film.  
18. Sept., 8 Uhr, Gemeindehaus der Weststadt: Kaiserswerther Film.  
19. Sept., 8 Uhr, Gemeindehaus der Südstadt: Kaiserswerther Film.  
20. Sept., 8 Uhr, Stadtmissionsaal: Kaiserswerther Film.  
8 Uhr, Altstadtpfarr II: Gemeindeabend in der Kleinen Kirche.



**Sämtliche  
Messer, Scheren, Bestecke**  
aus dem ältesten Fachgeschäft

**Geschw. Schmid P. Schäfer**  
Kaiserstr. 88 Erbprinzenstr. 22  
Feinschleiferer / Messerschmiede

### Matratzen

Rosshaar (Schlaraffia)  
Neu-Anfertigung und Umarbeitung wird reell  
und billig besorgt in der Tapezierwerkstätte  
**A. Kammerer**  
Bürgerstr. 5 Tel. 4388

Junges, sauberes Mädchen als  
**Hilfe für den Kindergarten**  
gesucht. Angebote unter Nr. 430 an die  
Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

### Zum 100jährigen Gedächtnis der evangelischen Diakonie

läuft der

## Kaiserswerther Film

am Sonntag, den 17. September, im Gemeindehaus in Rüppurr,  
am Montag, den 18. September, im Gemeindehaus der Weststadt,  
Blücherstraße 20,  
am Dienstag, den 19. September, im Gemeindehaus der Südstadt,  
Luisenstraße 53,  
am Mittwoch, den 20. September, im Stadtmissionsaal, Adlerstr. 23,  
jeweils abends um 8 Uhr. Pfarrer Brandl vom Diakonissenhaus  
Rüppurr wird die Veranstaltung einleiten. Alle Gemeindeglieder  
sind herzlich dazu eingeladen. Programme am Eingang erhältlich.

### Herzliche Einladung zu dem

## 82. Jahresfest der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe

Mittwoch, den 27. September

Festgottesdienst mit Schwesterneinsegnung  
nachmittags 2 Uhr in der Stadtkirche.  
Nachfeier abends 6 Uhr in der Kapelle des neuen Diakonissen-  
hauses in Karlsruhe-Rüppurr.

### Zurück.

Dr. med.

**Franz Herbert**  
Facharzt für Chirurgie

Vorholzstr. 35 Fernruf 5700

Im Neuanfertigen, sowie Aufarbeiten  
**Matratzen u. Postermöbel**  
empfiehlt sich der billigste Betrieb  
**Karl Becker**  
Tapeziergeschäft Rüppurrstr.

### Klaviere

Jeder Bauart werden rein ge-  
stimmt und unter Garantie  
fachgemäß repariert von  
**Leo Kappes**  
Grenzstr. 10, p. Telefon 6980

Die Neuheiten für Herbst  
in

# Herren- und Damenstoffen

sind eingetroffen.

# Leipheimer & Mende

## Druckarbeiten aller Art

liefert schnell und preiswert  
**Buchdruckerel Fideltas**  
Erbprinzenstr. 6 Telef. 2378

**Dr. med. H. W. Claus**  
**zurück**

Sofienstr. 9

Mo., Di., Do., Fr. 2<sup>1/2</sup>—5, Mi., Sa. 8<sup>1/2</sup>—11

### Herbstfahrt in die Pfalz!

Ermutigt durch unsere Autobusfahrt auf den Arievis, die überaus  
frohe Stimmung auslöste, unternehmen wir am Sonntag, 24. Sept.,  
eine Pfalzfahrt nach Bergzabern—Borderweidenthal—Berg-  
stein—Dahn. Es wird Zeit sein für kleine Fußstreifen. Fahrpreis  
4 M pro Person ohne Mittagessen. Auf Wunsch kann solches ver-  
mittelt werden. Anmeldung telefonisch (1509) oder per Postkarte  
an den Christl. Verein Junger Männer, Nowackanlage 5.

**Christliches Kurhaus Murgtalperle, Schwarzenberg, Tel. 31.**  
600—900 m. Volk Schönmünach bei Arendstadt, Hochschwarzwald, sonnige Ein-  
lage, bietet Ruhe, heilt Herz und Nerven. Kleines Bad, Zentralheizung.  
RM. 3.50 bis 4.—. Herrliches Wochenend. Dauerhafte Ermöglichung. Preis.